Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

16. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 15 Erscheint jeden Samstag. 13. April.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. J. J. Egg. — Pädagogisches aus Rosegger II. — Die Schulpflicht im Kanton Zürich. — Christian Lüthi in Klein-Dietwil †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 2.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis Donnerstag morgen erbeten.

Lehrerverein Zürich. Unter Leitung des Lehrerturnvereins findet am 29. und 30. April a. c. je vormittags 9—12 und nachmittags 2—5 Uhr ein Jugendspielkurs statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an demselben. Die Teilnehmer belieben sich bis 20. April anzumelden bei J. Keller, Ritterstr. 10, Zürich V. Appell: Montag den 29. d., vormittags 9 Uhr, im Sihlhölzli.

Küsnacht 1867—1871. Zusammenkunft Donnerstag, den 18. April, 11 Uhr, auf Saffran Zürich I. Tr.: Einst und jetzt! — Vollzählig!

Vorstand der zürcherischen Schulsynode.

Präsident: Hr. *J. U. Landolt,* Lehrer in Kilchberg.
Vizepräsident: „ Prof. *Dr. A. Lang,* Zürich.
Aktuar: „ *Th. Gubler,* Sek.-Lehrer in Andelfingen.

Vorstand des Schulkapitels Zürich.

Präsident: Hr. *H. Hertli,* Lehrer, Zürich III.
Vizepräsident: „ *E. Weiss,* Sek.-Lehrer, Zürich V.
Aktuar: „ *Ph. Wartenweiler,* Sek.-Lehrer, Oerlikon.

Vorstand des Schulkapitels Meilen.

Präsident: Hr. *H. Steiger,* Sek.-Lehrer, Hombrechtikon.
Vizepräsident: „ *G. Egli,* Lehrer, Küsnacht.
Aktuar: „ *H. Meyer,* Lehrer, Obermeilen.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Gränichen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Mit dieser Stelle kann verbunden werden der Schreibunterricht (drei Stunden wöchentlich) mit einer Jahresbesoldung von 180 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 22. April nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen. [O V 216]

Aarau, den 3. April 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Haushaltungsschule Zürich

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Beginn des nächsten Kurses **Mitte Mai.** Vorzüglich eingerichtetes Haus. Gelegenheit zur Erlernung der einfachen und der gut bürgerlichen Küche, sowie sämtlicher Hausgeschäfte. Angenehmes Familienleben. Beste Referenzen. Man verlange Prospekte bei der Vorsteherin Frl. H. Gwalter, Gemeindestrasse 11. [O V 218]

Offene Lehrerstelle.

Auf 1. Mai d. J. ist an der Knaben-Erziehungsanstalt Effingen (Aargau) die Stelle eines Lehrers zu besetzen.

Anfangsbesoldung 1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen sind bis am 23. April dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Pfarrer Haller in Rein (Bezirk Brugg), oder dem Unterzeichneten einzureichen.

Effingen, den 3. April 1901. [O V 219]

G. Gloor, Vorsteher.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Langdorf bei Frauenfeld ist eine neue Lehrstelle für die untern Klassen möglichst bald durch eine *Lehrerin* zu besetzen. Jahresgehalt (inklusive Wohnungsentschädigung) 1300 Fr.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 20. April d. J. bei dem unterzeichneten Departemente einzureichen. [O V 230]

Frauenfeld, 9. April 1901.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

An die I. Klasse (1.—3. Schuljahr) der Elementarschule in **Buchthalen** bei Schaffhausen wird ein

Stellvertreter

gesucht für die Zeit vom 6. Mai bis 29. Juni.

Sofortige Anmeldungen erbittet (O F 6840) [O V 213]

Er. Grossmann, Lehrer, **Buchthalen bei Schaffhausen.**

Offene Lehrstellen.

In Kanton **Solothurn** finden für das Sommerschulhalbjahr 1901 einige Primarlehrer auf kommenden 1. Mai Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. [O V 206]

Solothurn, den 2. April 1901.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Der Tit. Lehrerschaft wird zur Anschaffung bestens empfohlen: [OV155

von Hans Michel, Sekundarlehrer
Verlag: **J. Baur,** Buchhandlung, **Brienz.**

[O V 554]

Ernst Reinh. Voigt

Markneukirchen No. 631.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. [OV 110]

Neuester Katalog gratis.

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

von Liszt, Bülow, d'Albert und Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig oder direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 302]

Offene Lehrlingsstellen.

Nach Schluss des laufenden Schuljahres können ein oder zwei der Schule entlassene Jünglinge Aufnahme im **botanischen Garten** in Zürich zur Absolvirung der Lehrzeit finden. Die Lehrzeit ist unentgeltlich. Die Eintretenden müssen mindestens zwei Jahre die Sekundarschule besucht haben oder sich über entsprechende Vorkenntnisse ausweisen. Anmeldungen sind an die **Direktion des botanischen Gartens** zu richten, von der auch die Lehrverträge bezogen werden können. (O F 6357) [O V 123]

Die Direktion des botanischen Gartens.

Zur gefl. Beachtung.

Um den Tit. Schulbehörden Gelegenheit zu geben, die anerkannt grossen Vorzüge der (O F 6806) [O V 209]

Rettig-Schulbank

kennen zu lernen, offeriren wir ihnen je 4—6 Bänke behufs Aufstellung und probeweiser Benützung bis zu den nächsten Ferien ohne alle und jede Verbindlichkeit bezüglich Kauf nach Ablauf dieser Frist. Hinfracht zu unsern Lasten, eventuelle Rückfracht zu Lasten der Empfänger.

Schweiz. Generalvertreter der Vereinigten Schulbankfabriken
System Rettig
Billwiller & Kradolfer. Zürich.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 189]

Jean Kläusli-Wilhelm,
7 Waisenhausqual **Zürich I** Waisenhausqual 7.

Spezialgeschäft in
Fröbelschen Beschäftigungs-Lehrmitteln
und Material für Kindergarten, Schule und Handfertigkeitskurse. [O V 9]
Wilh. Schweizer & Co., Wartstr. 40, Winterthur,
vis-à-vis der katholischen Kirche.

Schulthess & Co., Druck und Verlag in Zürich.

Schweizerischer Jugendfreund.

Illustrirtes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule.

Eine Auswahl von Erzählungen, Gedichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Sprichwörtern, Rätseln, Bildern aus der Welt- und Schweizergeschichte, Darstellungen aus der Natur- und Völkerkunde etc.

560 Seiten Text nebst zahlreichen Illustrationen.

Kart. Fr. 2.70 (von 20 Exemplaren an à Fr. 2.40).
Eleg. gebunden 3 Fr. (von 20 Exemplaren an à Fr. 2.70).

An Gediegenheit des Inhalts, Schönheit der Ausstattung und Billigkeit des Preises von der Kritik einstimmig als unübertroffen bezeichnet, dürfte der „Jugendfreund" zur Einführung an den **öffentlichen Schulen** (insbes. 7. und 8. Schuljahr), wie an **Privatinstituten** wie kein anderes Lesebuch geeignet sein.

Von den in dem Buche vertretenen Schriftstellern seien hier folgende erwähnt: [O V 223]

Literarisches: Amicis, Arndt, Auerbach, Chamisso, Claudius, Eichendorff, Freiligrath, Fröhlich, Geibel, Gerok, Goethe, Gotthelf, Grillparzer, Grimm, Hebel, Meta Heusser, Horn, Joachim, Keller, Kinkel, Knapp, Körner, Krummacher, Ledderhose, Lenau, Leuthold, Lingg, Luther, C. F. Meyer, H. Pestalozzi, L. Pestalozzi, Reinick, Rosegger, Rückert, Schiller, Seidel, Spitta, Storm, Sturm, Tobler, Trojan, Uhland, Weitbrecht, Widmann, Wildenbruch u. a.

Geschichte: Blum, Bullinger, Dufour, Finsler, Freytag, Grube, Herzog, David Hess, Oehninger, Platter, Tillier, Wernicke, Zwingli u. a.

Geographie und **Reisen, Naturkunde, Gesundheitslehre:** Prinz Adalbert, Bernstein, Brehm, Buchholz, Drummond, Haffter, Marryat, Schneller, Sonderegger, Stanley u. a.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Hotel Drusberg

Pensionspreis 3 bis 4 Fr.

Bei vier Mahlzeiten Zimmer frei. Grosser Speisesaal für Schulen.

Unteriberg, bei ebener Strasse nur zwei Stunden von Einsiedeln entfernt, wird mit Fuhrwerk in 1½ Stunden erreicht.

Telephon. [V2250]

Lehrmittel
aus
J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Deutsches Lesebuch
für höhere Lehranstalten der Schweiz
von **Jakob Bächtold,**
weiland Professor an der Universität Zürich.
I. Band: Untere Stufe. **Siebente Auflage.** 320 Seiten.
Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband Fr. 2.40.
II. Band: Mittlere Stufe. **Vierte Auflage.** 439 Seiten.
Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband 3 Fr.

Französisches Lesebuch
für Mittelschulen.
Herausgegeben von *H. Breitinger* und *J. Fuchs.*
Neu bearbeitet von
G. Büeler und **P. Schneller,**
Professoren an der thurgauischen Kantonsschule.
Neunte Auflage. Preis geb. in Ganzleinwand Fr. 1.80.

Leitfaden
für den
Theoret. Rechnungsunterricht
in Sekundarschulen.
Von **G. Schweizer,** Sekundarlehrer in Frauenfeld.
Preis gebunden 90 Rp.

Leitfaden
für das
Bürgerliche Rechnen
in Sekundarschulen.
Von **G. Schweizer,** Sekundarlehrer in Frauenfeld.
Preis gebunden Fr. 1.30.

Praktisches Rechnen
für Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen.
311 Aufgaben
aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens
von **A. Oberholzer,** Sekundarlehrer in Arbon.
Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 50 Rappen.

Schweizer Flora.
Eine Pflanzenkunde für schweizer. Mittelschulen und verwandte Lehranstalten.
Von **R. Kaufmann-Bayer,** Rektor in Rorschach.
Preis geb. Fr. 2.40.

Liederstrauss.
Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.
Methodisch geordnet und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet
von **Edmund Meyer,**
Seminar-Musiklehrer in Schiers.
Vierte Auflage. Preis schön gebunden 90 Rp.

Choralbüchlein.
45 Choräle für konfessionell gemischte Schulen
mit methodischer Anleitung zur Einübung.
Im Auftrage des Schulrates von Glarus bearbeitet von dessen Musikkommission, im besondern von
Dr. Ernst Buss, Pfarrer und **F. Rasenberger,** Musikdirektor.
Zweite Auflage. Preis geb. 75 Rp. [O V 167]

Obige Lehrmittel können von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verleger zur Einsicht bezogen werden.

Ernstes und Heiteres.

Die Arbeit gehört der Welt, dem Himmel das Gebet, der Müssiggang der Hölle zu.

Chr. Wernicke.

* * *

Das Glück.

— — — — — — — —

Der Mensch ist klein,
ob auch sein Stolz sich blähe —
Suchst du das Glück,
dann such es in der Nähe.
Such es im Tale,
wo die Blumen spriessen,
Die lieblich duften,
wo ein Wandrer zieht,
Such es im Wald,
wo dich die Vögel grüssen,
Mit ihrem seelenvollen
Morgenlied,
Such es, wo edle
Menschenherzen schlagen,
Die sanft dich trösten,
wenn du niedersankst,
Die alle deine Leiden
mit dir tragen,
Wenn bitter klagend
du am Leben krankst!
Schau nicht zum Himmel,
wo die Sterne bleichen.
Suchst du das Glück,
dann such bei deinesgleichen.

A. Pfungst.

* * *

— Examenantworten: Die Philister säugten Mücken und verschluckten Kamele. — Wir turnen, um den Körper ertragbarer zu machen. — Das Schwurgericht besteht aus Geschorenen.

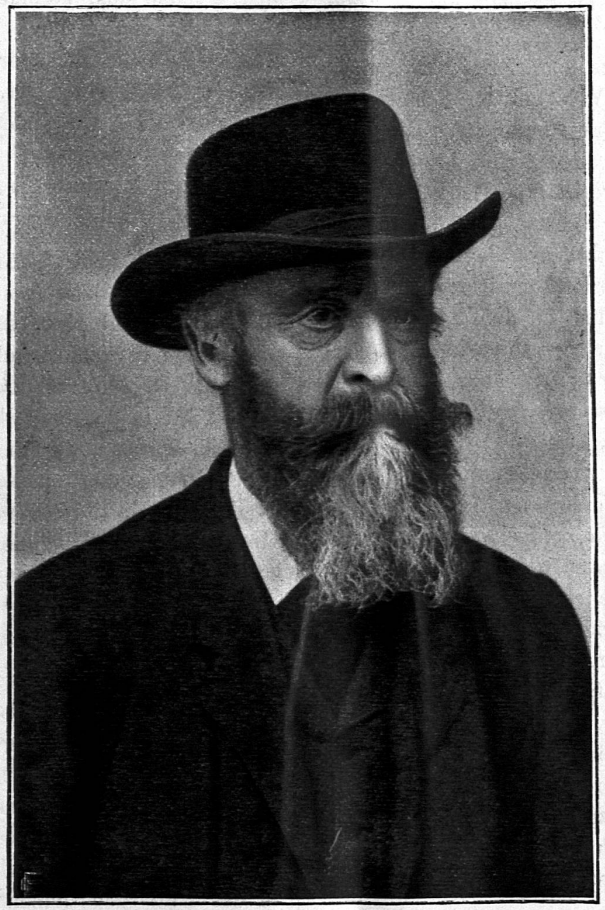
— Bei Revision eines Lehrnachweises ergibt sich, dass der Lehrer „Das junge Mäuslein" schon im November statt im Februar und „Das Riesenspielzeug", das nur für Mädchenklassen vorgeschrieben, in der Knabenklasse gelesen hat. Darum sofortige Anzeige. Stoffe zu einem zweiten „Flachsmann als Erzieher" meint die Pfälz. L. Z., die dieses Stücklein berichtet. (Siehe letzte Nr.)

Briefkasten.

Hrn. *K. L. in F.* Die Sammelstelle päd. Erfahrungen ist leider bis jetzt wenig mehr als ein fromm. Wunsch der Red. der S. L. Z. und des Anregers d. I. geblieben. Wenn die Leist. auch klein. Beitr. nur so leicht ginge, wie schwere Krit., so wäre es wohl and. Viell. gehen die Beitr. jetzt ein. — Hrn. *A. B. in Z.* Die neue Orth.-Ref. des franz. Unt.-Min. erscheint in nächst. Nr. der S. P. Z. — Hrn. *J. S. in W.* Wir begreif., dass Sie unt. diesen Verh. das Buch nicht besprech. woll.; wir bitten desh., es gef. zu retourn. — Hrn. *J. S. in L.* Das eine Bild wohl etwas klein zur Reprodukt. — Hrn. *S. W. in L.* Die Idee einer allg. Samml. für die Bur. durch die Schulk. kann nur durch die Behörd. verwirkl. werd. Nachdem d. Samml. bei d. Erwachs. zieml. abgeschloss., dürfte d. Sache Schwierigk. hab. — *Nach Luz.* Der Bericht über die Vers. der Sekt. des S. L. V. ersch. in nächster Nr. — *Bündn. Korr.* ebenf — *X. X.* „Fröhlich gepflügt und gesäet! Hier keimet lebendige Nahrung."

J. J. Egg.

Droben am lieblichen Zürichsee, dort, wo die Schienenstränge nach den Weltstädten Wien, Rom und Paris auseinandergehen, im aufstrebenden Thalweil, vollzieht sich nächsten Sonntag eine Feier, die trotz ihrer Schlichtheit und Einfachheit eine eindrucksvolle Kundgebung und eine aus dem Innersten kommende Huldigung an ein treues Lehrerherz darstellt. Nach fünfzigjähriger Wirksamkeit scheidet Sekundarlehrer J. J. Egg aus dem Schuldienst, und seine Gemeindegenossen wollen ihn nicht ziehen lassen, ohne ihm zum Abschiede dankbar die Hand zu schütteln. Vom selben Gefühle beseelt naht sich auch die Lehrerschaft, die kantonale wie die schweizerische, um freundlich dem allezeit wackern Kämpen ein Sträusschen zu reichen.



J. J. Egg.

Johann Jakob Egg ist ein Kind des Zürcher Oberlandes, des „Kellenlandes". Er erblickte den 25. Oktober 1829 in Neubrunn bei Turbental das Licht der Welt. Mit vier Jahren verlor der Knabe seinen Vater, und der Mutter gelang es nicht, den Wildfang ins enge Zimmer zu bannen. Er durchstreifte Feld und Wald; nach den Baumfrüchten flog der sichere Stein, und fielen sie nicht, so wurden sie gleich den Eiern der Krähen, Häher und Sperber heruntergeholt. Schwimmgelegenheit boten die vielen Torfgruben, aus denen die Badenden, wie mit einer schwarzen Haut überzogen, wieder emportauchten. Der Sekundarschulbesuch mit seinen Aufgaben schränkte zwar die Zeit für tolle Streiche ein, anderseits aber vermehrte der weite Schulweg die Gelegenheit zu Streifereien; verirrte sich dann etwa ein Stein in eine Scheibe, so gab es für den Hansjokeb schmale Zeiten, weil er die für das Mittagessen bestimmten Schillinge dem Glaser bringen musste.

Von Geilfuss, dem nachmaligen Rektor, tüchtig gefördert und namentlich in der Muttersprache und in Geschichte nachhaltig angeregt, trat Egg 1844 ins Seminar Küsnacht ein, verliess es aber bereits schon das nächste Jahr wieder in der Befürchtung, die Seinen seien nicht länger im stande, die Kosten seiner Ausbildung zu bestreiten. Indessen ermunterten ihn seine Erfahrungen als Handelslehrling in Rykon und Winterthur nicht zum Kaufmannsberufe, und so stand er eines schönen Morgens wieder vor den Pforten des Seminars, in das ihn Direktor Bruch mit den Worten wieder aufnahm: „I ha denkt, de chömmist wieder."

Das Bruchsche Seminar war nicht gerade geeignet, Jünglingen mit selbständigem Wollen den Aufenthalt leicht zu machen, aber Egg fand sich gut in die Lage, und bald treffen wir ihn in Wangen bei Dübendorf als wohlbestallten Vikar mit 7 Fr. Wochenlohn. Dort war es auch, wo er einen schon der Schule entwachsenen Jüngling von hervorragenden Geisteskräften zum Besuche des Seminars begeisterte, den nachmaligen Erziehungsrat und Oberexperten Heinrich Näf, mit dem ihn zeitlebens unwandelbare Freundschaft verband. Das Jahr 1851 findet unsern Freund als Vikar in der Gemeinde Wädensweil, die ihn 1853 zum Lehrer wählt. Nun kann er sein altes Mütterchen zu sich nehmen, und das Mass des Glückes wird voll, als ihm 1861 Marie Diezinger, eine edle Frauennatur, die Hand reicht.

Den jungen, strebsamen Lehrer treibt indes das Verlangen nach weiterer Ausbildung 1862 an die Akademie zu Lausanne, und nach seiner Rückkehr vom Strande des Leman besteht er die zürcherische Sekundarlehrerprüfung. Schon das nächste Jahr brachte dem neugebackenen Sekundarlehrer die Verwendung seines Patentes, indem ihn Thalweil 1863 an seine Sekundarschule berief. Er folgte dem Rufe und richtete sich hier eine zweite Heimat ein, aus der ihn weder die Werbungen städtischer Gemeinwesen, noch die Berufung an ein grosses Institut zu locken vermochten. Von Anfang an allen Gemeindeangelegenheiten ein lebhaftes Interesse entgegenbringend und mit Rat und Tat an der Entwicklung der aufstrebenden Gemeinde arbeitend, verschmolz er sich rasch mit seinem neuen Wirkungskreise. Treu stellte er sich vor allem in den Dienst der Schule, der er als Meister vorstand, dessen Hingebung man besonders damals zu würdigen wusste, als schwere Krankheit seiner jüngern Kollegen den ausgezeichneten Ruf der Thalweiler Sekundarschule bedrohte. Wie manche genussreiche Schulreise wurde unter seiner kundigen Führung unternommen, zu

der den nicht begüterten Schülern der Ertrag von Theatervorstellungen das Reisgeld lieferte. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel fand in Egg einen geschickten Verfechter, und die Stätten, auf denen Thalweils Jugend sich leiblich tummeln kann, die Turnhalle und der Jugendspielplatz, sie sind auf Eggs Initiative hin durch den Weg der Freiwilligkeit der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden. Auch auf den Gebieten der Gemeindeverwaltung, die mit der Schule nicht direkt zusammenhangen, im Feuerwehr- und im Armenwesen, entfaltete Egg eine fruchtbare Tätigkeit und wirkte viel Gutes und Segensreiches.

Aber seine Wirksamkeit blieb nicht auf die enge Gemeinde beschränkt, sie griff weiter, auf das kantonale Gebiet und auf das des Bundes über. Die Kollegen des Bezirkes wählten Egg in den Vorstand des Schulkapitels und entsandten ihn in die Bezirksschulpflege. Die demokratische Bewegung Ende der Sechszigerjahre hatte in Egg einen überzeugten Befürworter und Vorkämpfer gefunden, und mit Begeisterung scharte sich die radikale Lehrerschaft um ihre demokratischen Führer. Die Reorganisation des Schulwesens erforderte einsichtsvolle Männer zum Raten wie zum Taten, und im Jahre 1869 wurde Egg vom Kantonsrat in die oberste kantonale Erziehungsbehörde, in den Erziehungsrat, gewählt. Dort sowohl wie in verschiedenen Kommissionen. — Aufsichtskommission des Lehrerseminars, der Turn- und Waffenübungen an der Kantonsschule, der Tierarzneischule u. s. w. — war es ihm vergönnt, einige Jahre an der Aufgabe zu wirken, das Schulwesen in demokratischem Sinne umzugestalten. Aber das Schulgesetz vom Jahre 1872 fiel, sein Schöpfer Sieber, vorübergehend wenigstens, mit ihm, und aus dem Sieberschen Erziehungsrate wurden Egg und andere fortschrittliche Elemente entfernt. Damit war indessen seine Tätigkeit nicht abgeschlossen. Als die Reaktion den Kopf ungenirter erhob, gründete die freisinnige Lehrerschaft des Kantons Zürich den *„Pädagogischen Beobachter“*, und Egg wurde Präsident des leitenden Komites, ist es eigentlich jetzt noch, wie er auch noch Mitglied der Aufsichtskommission der kantonalen Lehrer-Witwen- und Waisenstiftung ist.

Was unseres Freundes Namen über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt gemacht hat, das ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Turnens. Dem stark entwickelten Bewegungstriebe des muntern Landknaben hatte sich bald, weniger durch den Seminarturnunterricht als durch die Seiltänzergesellschaft Knie angeregt, die Freude an künstlerischer Körperbeherrschung zugesellt. Als der junge Lehrer 1851 nach Wädensweil kam, schloss er sich dem seit drei Jahren bestehenden Turnverein an, der in einer verborgenen Ecke des Kronengartens, im Winter in der Werkstatt zur „Hamburgia“, turnte. Es war ein fröhliches, aber gehaltvolles Turnerleben, das sich in diesem Vereine abspielte und dessen Wirkung der heutige eidgen. Finanzdirektor, der in diesem engen Kreise als Quästor seine ersten Finanzoperationen vornahm, mit den Worten charakterisirte: „Im Turnverein bin ich Bundesrat geworden.“

Wohl bestand seit dem Jahre 1832 der eidgen. Turnverein; allein verschiedene Umstände brachten es mit sich, dass er nicht befruchtend genug auf die Entwicklung des Turnwesens einzuwirken vermochte. So entstand der Plan, die Turnerschaft um ein kantonales Banner zu sammeln, und den 12. Februar 1860 wurde in Winterthur durch einen Kreis von Männern, von denen nur noch Bundesrat Hauser und Egg unter den Lebenden weilen, der Kantonalturnverein Zürich gegründet. 41 Jahre hat unser Freund dem Vereine seine Kraft geliehen, 17 Jahre als Kassier und 4 Jahre lang als Präsident, gewiss ein seltenes Bild ausharrender Fahnentreue. Im Verein mit *Niggeler, Hängärtner,* Dr. *Friedrich Albert Lange,* Kommandant *Bürkli* und andern wackern Männern hat er das Schifflein mit sicherer Hand gelenkt. Manchmal hat er den Turnern ins Herz geredet, und zündend ging die Begeisterung vom Redner auf die Hörer über.

Das Jahr 1860 hatte der Zürcher Schule den *obligatorischen Turnunterricht* gebracht, und der Erziehungsrat übertrug Freund Egg, der schon vor genanntem Jahre das Turnen in seine Schule eingeführt hatte und der sowohl im 1858 gegründeten schweizerischen Turnlehrerverein, als in der im selben Jahre ins Leben gerufenen Schweiz. Turnzeitung für das neue Fach gewirkt hatte, die Abfassung eines passenden Turnlehrmittels. So entstand 1869 sein *„Leitfaden für den Turnunterricht* in der zürcherischen Volksschule“, ein Büchlein, das bei aller Knappheit wegen seiner methodischen Anlage fruchtbringender für das Turnen zu wirken in der Lage war als die später auf systematischer Grundlage aufgebaute eidgen. Turnschule.

Die Militärorganisation des Jahres 1874 hatte durch ihren Artikel 81 das Turnen zur Bundessache erhoben, und als beratende Instanz in Turnsache wurde dem Militärdepartement die eidgen. Turnkommission beigegeben. Wieviele Protokolle dieser Behörde hat nicht Egg geschrieben, wieviele begründende und orientirende Zuschriften an das Militärdepartement gerichtet und wieviele Erlasse des letztern an die Kantonsregirungen vorbereitet! Und als eine schwere Krankheit dem verdienten Präsidenten dieser Kommission, Herrn Oberst Rudolf, die Geschäfte aus der Hand wand, da ergriff Egg das Steuer mit solch umsichtiger Tatkraft, dass in wenigen Jahren nachgeholt wurde, was aus dem angedeuteten Grunde über ein Dezennium liegen geblieben war. Ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Turnlehrmittel wurde geschaffen; durch einen Kurs der Seminarturnlehrer wurde es in den Gebrauch eingeführt, die Inspektion der Seminarien und der Mittelschulen folgte, und das eingehende, weitschichtige Material ordnete der nimmer rastende Präsident mit sicherem Blicke und emsigem Fleisse. Gewiss, wer immer es unternimmt, eine Geschichte des schweizerischen Schulturnens zu schreiben, der wird der

ungemein fördernden Tätigkeit des jetzigen Präsidenten der eidgen. Turnkommission nicht vergessen dürfen!

Wohl verlässt der Lehrerveteran jetzt die Schulstube; aber auf keinen Fall ist seine Wirksamkeit damit abgeschlossen. Einmal ist Untätigkeit seinem Wesen völlig fremd, und dann befähigt ihn seine körperliche wie seine geistige Frische zu weiterer Tätigkeit. Vor Jahren freilich hat Freund Hain dem Sechszigjährigen sanft auf die Schulter geklopft, hat sich dann aber wieder höflich verabschiedet, und hoffentlich wird er seinen erneuten Besuch noch jahrelang hinausschieben. Vom „eisernen Kerne der Vorwelt“, in Genügsamkeit erzogen und bei einfacher Lebensweise verblieben, steht der im zweiundsiebzigsten Gehende noch rüstig vor uns. Scharf blickt sein klares Auge, aus dem hie und da der Humor hervorkoboldet, wenn er etwa in froher Gesellschaft weilt oder wenn er zu Hause vor seinem ungallisirten Bendlikoner sitzt und der langen Brissago blaue Wölklein und lustige Ringelchen entsteigen, und sicher und behende klettert er an den Gehängen des Albis herum, wo manches Frühlingsblümchen, dessen Standort nicht vielen Sterblichen bekannt ist, seinen naiven Natursinn entzückt. Möge ein sonniger Lebensabend dem wackern Kämpen beschieden sein, der nun wohl das Schulszepter niederlegt, dessen hingebender Tätigkeit für die Jugend und deren Bildner aber erst das Stillstehen eines braven Herzens Halt gebieten wird!

Pädagogisches aus Rosegger.

II.

Statt dem Lehrer, der in manchem Jugendleben von so bestimmendem Einfluss ist, stehen andere Gestirne an Roseggers Kinderhimmel, die dem kleinen Peter Licht und Wärme spenden: Es sind seine Eltern, der schlichte, pflichttreue Vater, die sinnige Mutter, die nichts als Liebe hatte. Dieser selbstlosen Liebe, die nimmer aufhört, widmet Rosegger später, da er am Sarge der guten Frau steht, ein ergreifendes Wort: „Geliebtes Mutterherz, so heiss und so treu einst! Du bist nun fast noch kühler als ich damals zu dir! Ich habe dich genommen, wie man den Morgenhauch, den Sonnenschein nimmt, ohne dafür zu danken.“ —

Wie das vorwitzige Peterlein in zahllosen Geschichten immer wieder auftaucht, so finden wir da und dort Roseggers Eltern in den demütigen, durch Arbeit und Sorge gebückten Bauersleuten, in ihrer Einfalt und Unwissenheit manchmal wahre Pädagogen. Wie klug und gut ist nicht etwa folgendes, was Roseggers Mutter über Kinderzucht sagt: „Wohl geartete Kinder werden durch Strenge leicht verdorben; die Strenge bestärkt den Widerspruchsgeist, weil sie ihm fort und fort neue Nahrung gibt. Kinder sind wie Wachs, das sich nur um die Finger wickeln lässt, wenn es erwärmt ist.“ — Vor dem Vater freilich erstarrt dieses Wachs manchmal in Schrecken, wie damals, als das tatenlustige Büblein es dem heiligen Martin nachtun wollte, sein Sonntagsjöpplein teilte und den ausgerissenen Ärmel einem alten Bettler zuwarf, der darüber erst noch recht ärgerlich wurde, — oder wie an jenem Christabend, da das Peterlein das Jesusbild vom Kreuz nahm, ihm Arme und Beine zusammenbog, damit es in dem Körblein Platz habe; „denn an Weihnachten gehört der Heiland ins Kripplein und nicht ans Kreuz.“ Da war allerdings der Zorn des Vaters gross, aber noch grösser die Liebe, da das Büblein, das in seiner Angst geflohen, wieder gefunden wird. Eine ganz ergreifende Gestalt ist dieser Vater, immer sorglich bemüht, den Kindern sein Herz nicht zu offenbaren, damit sie nicht weichlich werden; denn das Leben wird mit ihnen vielleicht so hart umgehen wie mit dem Vater. Und doch bricht seine rückhaltlose Güte immer wieder durch, und er wird wie die Mutter den Kindern zum Vorbild. Unausgesetztes Arbeiten, gelassenes Ertragen von allem Widerwärtigen, unbedingte Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und Milde gegen alle Mitgeschöpfe, das lernen hier die Kinder ohne wortreiche Lehren durch blosse Anschauung. Freilich, diese dauert dafür auch durch den ganzen Tag, — in schroffstem Gegensatz zu den Zuständen unserer Grosstädte und Fabrikorte, wo die Väter und vielfach auch die Mütter nur noch für die Kinder arbeiten, aber nicht mehr mit ihnen leben dürfen. Wie traulich und ununterbrochen ist in der Waldheimat das Zusammensein der Eltern mit ihren Kindern vom grauen Morgen an, wo das Büblein hinter dem Vater her auf die einsame Weide hinauf trippelt oder zum kümmerlichen Äckerlein hinüber, wo der Hafer vielleicht noch reift, wenn's die Hirsche zulassen, — bis zum späten Feierabend auf dem Bänklein vor der Haustür, wenn die Sterne am schwarzen Himmel funkeln und den müden Waldbauern einen Blick tun lassen in die grosse unbekannte Welt jenseits aller irdischen Unzulänglichkeit. Alles dient dazu, das Band zwischen Eltern und Kindern fest und fester zu knüpfen: Tätigkeit und Ruhe, Freude und Leid, die Alltäglichkeit wie die freudig begrüssten Feste. Was weiss eine Mutter wie die Roseggers nicht aus so einem Weihnachtstage zu machen! Wie ist das alles erwartungs- und geheimnisvoll, schon die wundersame Thomasnacht, wo die Tiere sprechen, dann die Vorbereitungen im Hause, das Kuchenbacken, der Vater, der mit dem Weihkessel durch alle Gemächer schreitet, und endlich der stundenweite Weg zur Christmette durch den mitternächtlichen Winterwald. Nicht nur diese Festzeit ist von poetischem Schauer durchwoben; durch Roseggers ganze Kinderzeit singt und klingt es von Märchen und Sagen. Und der Dichter segnet später diesen Reichtum, der das Gemüt des kleinen Knaben erfüllte, diese Poesie des Unverstandenen. Nur nicht alles erklären wollen! Die Kinderseele lebt und webt im Unbegreiflichen und sehnt sich trotz den tausend „Warum“ nie nach jenen klaren Auseinandersetzungen, die unserm alten, nüchternen Verstande zusagen.

Etwas gar wertvolles ist unserm Dichter so ein Kind, und er möchte alles Gute und Liebe ihm zuwenden und möglichst viel Platz und Freiheit, damit die kleine Pflanze

gedeihe. Überall betont Rosegger die Rechte des Kindes gegenüber den Eltern, des Werdenden gegenüber dem Gewordenen. Die Eltern sind da für die Kinder und nicht umgekehrt; sonst haben wir ein Wachstum in den Boden hinein. Das Natürliche ist, dass das Kind sich schliesslich loslöst, um sein eigenes Leben zu gründen, sei auch die Trennung noch so bitter für die Eltern. Den gesunden und berechtigten Egoismus der Jugend lässt Rosegger immer gelten; denn das Kind ist, ohne dass es allerdings eine Ahnung davon haben darf, das Wertvollste in der Familie; es ist dem Manne neben seinem Weibe das Teuerste, das, wofür er arbeitet und sich quält, das, wofür er seinen ehrlichen Namen behalten will, das, was ihn zurückhalten kann vor einem Fehltritt. Wie ergreifend nicht jener arme Bauer, der hart vor eine Morde stand und den sein Weib fragte: „Der liebe Herrgott wird dich beschützt haben?“ — „Auf den hab ich nit denkt, — du bist mir eingefallen, die Kinder. —“

Die ängstlichste Gewissenhaftigkeit gegenüber dem Kinde will Rosegger auch im Kleinen beobachtet wissen. „Wer da wüsste, was ein nicht erfülltes Versprechen im Kindesherzen für eine Revolution macht, würde es mit dieser Sache nicht so leicht nehmen. Nichts steht so felsenfest im Menschengemüte als der Glaube des Kindes an seine Eltern. Den Kleinen ist undenkbar, dass ein Ja nicht ja bedeuten solle.“ Nichts ist Rosegger unwichtig am Kinde; „denn in ihm stellt sich uns das Schaffen, Kämpfen, das Leiden, Glückseligsein, das Hoffen und Getäuschtwerden der ganzen Menschheit dar“ — der ganzen Menschheit, deren Wohl und Wehe nun allerdings dem Dichter ebenso am Herzen liegt, wie das der Kinderwelt. Und nun bin ich da angelangt, wo ich eigentlich hinkommen wollte, wenn nicht die Überschrift meiner Arbeit mich daran hindern müsste: Rosegger, statt ihn bloss als Pädagogen im engern Sinne zu nehmen, als Volkserzieher aufzufassen und von dieser Seite etwas zu beleuchten. Ganz kann ich mir's nicht versagen: alles drängt darauf hin, ist in diesem Sinne geschrieben.

Jeder Dichter, der wie Rosegger seinem Wesen nach Optimist ist, d. h. der an das Gute im Menschen und an die Möglichkeit und den Segen der Selbstzucht glaubt, — in stärkstem Gegensatz zu so vielen, sagen wir z. B. zu Zola, — der wirkt ganz von selbst als Volkserzieher, er mag wollen oder nicht. Übrigens will Rosegger. — Die Schriftsteller im grossen Ganzen fühlen sich nicht verpflichtet, ein Programm aufzustellen, über das, was sie wollen; es ist bedauerlich, dass gerade die am unerbittlichsten schweigen, denen wir für Aufklärung über ihre Intentionen besonders dankbar wären. Rosegger gehört in keiner Weise zu diesen: Treuherzig und vertraulich erzählt er im „Weltleben“, wie er Schriftsteller geworden und warum er seinen Beruf vor allen liebt und hochhält. Er fühlt sich in seinen besten Stunden Prophet und Pfadfinder; er meint das Wort nicht nur zu unterhaltendem, sondern zu führendem Zweck zu besitzen; er will arbeiten, „um die Irrtümer unserer Kultur aufzudecken, die Vorurteile und Schäden auszurotten, die seit Jahrtausenden bewährten Ideale, die so oft verlassenen, wieder zu beleben, Wohlwollen wachzurufen, so dass in dieser mit unabwendbaren Leiden reichlich vollgepropften Welt nicht auch noch die Menschen einander peinigen möchten.“ — Ein reiches grosses Programm! In wie weit Rosegger im stande ist, es auszuführen, entzieht sich unserm Ermessen. Das Publikum, oder, wenn wir unsern Dichter als Volkserzieher nehmen, die Schülerschaft hat ihre Aufgabe auch dabei. Gelesen, geliebt ist Rosegger in den weitesten Kreisen, wenn vielleicht auch nicht immer aus Gründen, die *ihm* die richtigen scheinen. Sagt er doch selbst halb scherzend, halb unwillig, dass die Welt am liebsten ihn als Kasperl auftreten sehe, während er Bussprediger sein möchte.

Jedenfalls, — ob nun Kasperl oder Bussprediger, bietet Rosegger eine der allerbesten Volkslektüren, die sich denken lässt, eine herzerfrischende, humorvolle, durch und durch gesunde. Es läuft ja allerlei mit, manche Sentimentalität, manche kleine Derbheit, manche Breite und Wiederholung; was aber am deutlichsten aus allen seinen Werken hervorleuchtet, das ist die rückhaltlose Menschenliebe, die aus einem warmen, goldlauteren Gemüt quillt. Immer wieder sucht Rosegger die Armen, die Mühseligen und Beladenen auf. Die von Natur und Menschen Vernachlässigten, den elendesten alten „Umgeher“, die ganz verwahrloste Bauernmagd weiss er noch in das Licht der Menschlichkeit zu stellen und für sie unser Mitgefühl zu erwecken. Wie für jene verdorbene bettelhafte Rebecca, für die er den Herrgott selber Fürbitte tun lässt: „Leuteln, mit der habt mir Geduld. Sie ist mir halt ein wenig missraten.“ — In jedem einzelnen Falle nimmt Rosegger die Partei des rein Menschlichen gegenüber den starren, oft grausamen Satzungen von Staat und Kirche. Er verteidigt den wildernden Bauer, den zweifelnden Priester, den heimwehkranken jungen Deserteur. In seinen Augen gibt es wenig eigentliche Sünder, sondern irrende, arme, in schlimmem Wahn befangene Leute, oft voll von Eigenheiten und Schrullen, so dass der Leser zwischen Lachen und Weinen steht.

Wenn es wahr ist, dass das Volk immer seine Idealisten liebt, so *muss* es Rosegger lieben, und besonders verehren dürften ihn die Bauern seiner Alpenheimat. Ihnen windet er seine schönsten Kränzlein, — oft ist's ein Immortellenkranz, wie man ihn etwa auf ein frisches Grab legt; denn, — das ist ja Roseggers Herzensschrei, der immer wiederkehrt: Der Bauernstand geht zugrunde, stirbt!

In „Heidepeters Gabriel“, „Jakob dem Letzten“ und im „Ewigen Licht“ zeigt der Dichter auf erschütternde Weise, wie dieses langsame Sterben mit der Unerbittlichkeit eines Naturvorganges sich vollzieht. Der Dichter selbst zwar sträubt sich, an dieses „Muss“ zu glauben; er wendet sich bald an den Kulturmenschen, um ihn zur Natur zurückzulocken, bald an den Bauern selbst, um ihm sein Leben und seine Waldheimat zu preisen und

das nötige Selbstbewusstsein in ihm wachzurufen. Empört weist er die Verachtung zurück, die diesem Stande etwa anhaftet: „O, über das leidige Vorurteil, der Bauer habe keine Bildung!“ Nach seiner Meinung ist Bildung ein sehr biegsamer Begriff. „Bildung muss dem Charakter eines Menschen, seiner Stellung im Leben, seiner Tätigkeit und seinem Berufe angemessen sein. Jeder ist gebildet, der seine sittlichen Eigenschaften entwickelt hat, der sich in seine Verhältnisse zu fügen weiss; ... ich möchte mich bedanken, wenn grade der *älteste* Beruf des Menschengeschlechtes und die *wichtigste* Arbeit nicht mindestens ebenso hoch geachtet sein sollte als die z. B., welche erst durch menschliche Gebrechen, Leidenschaften und Laster notwendig wurden!“

Ein Vergleich drängt sich hier auf, den Rosegger selbst vielleicht zurückweisen würde; denn dieser fällt in einem seiner literarischen Essays ziemlich heftig über den Verfasser der „Kreuzersonate“ her. Tolstoi und Rosegger, es klingt seltsam, und doch: Aus der „Auferstehung“ des russischen Reformators tönt uns dieselbe Melodie entgegen, wie aus Roseggers bedeutendsten Werken. Dieselbe Melodie; freilich hier klingt's wie von einer Hirtenschalmei, die bald wehmütig klagt, bald einen übermütigen Jodler herausjubelt; — dort dröhnen uns Posaunenstösse entgegen in so grellen Dissonanzen, dass wir die Ohren zuhalten möchten und die Melodie Tag und Nacht nicht los werden. Das Lied von der Schalmei und der Posaune ist das uralte, das den Menschen zurückruft zur Einfachheit des Landlebens und der Landarbeit und das ihn erinnert an seine heiligen, unveräusserlichen Rechte auf das Stück Erde, das er bebaut.

Den Vergleich weiter zu führen, wäre ungerecht, ja unsinnig. Gegen Tolstois wuchtigen, furchtbaren Ernst muss ja Roseggers Werk zusammenschrumpfen. Aber ehrlich und treu meint auch er es, und so kann er das Volk, das *ihn* völlig versteht, mit seinem Gemüt und seinem goldenen Humor trösten und erfrischen und auf das beste beeinflussen. Denen aber, die sich nicht zum Volke rechnen, bringt er dieses näher. Die Möglichkeit einer solchen Annäherung drückt er sehr schön aus in folgenden Worten:

„Wer ein Herz in sich trägt, das sich freuen kann an der unendlich mannigfaltigen Gestalt des Menschengeschlechtes, an seiner Arbeit, an seiner Entsagungsfähigkeit, an seiner unbändigen Lebenslust und Leidenskraft, wer ein Herz hat für das unermessliche Meer von Weh und Schmerz, das da ausgegossen ist über Herr und Knecht, Mutter und Kind, ... der findet das Volk und im Volke den Menschen und im Menschen sich selbst.“ *J. B.*

Die Schulpflicht im Kanton Zürich.

Auf die Anfrage einer Schulpflege, ob ein Schüler, der am Schlusse des Schuljahrs das 14. Altersjahr zurückgelegt und während acht Jahren die Schule besucht habe, im Laufe der Schulzeit aber zurückversetzt worden sei, noch zu weiterem Schulbesuch angehalten werden könne, hat der Erziehungsrat mit Hinweis auf Art. 46 („Schüler, welche wegen ungenügender Fortschritte zurückversetzt worden sind, müssen nach neunjährigem Schulbesuch auf Verlangen entlassen werden“) des Gesetzes von 1899 bejahend geantwortet. Dieser Entscheid findet in der Presse Widerspruch, und bereits hat sich der Bauernbund in seinem Vorstand in diesem Sinne schlüssig gemacht. Eine andere Stellungnahme des Erziehungsrates käme offenbar einer wissentlichen Übergehung von Art. 46 gleich. Die praktische Durchführbarkeit dieses Beschlusses falle, wird gesagt, besonders in industriellen Gemeinden schwer, da ein Kind unter Umständen ein Jahr später erwerbsfähig werde. Hiezu bemerkt eine L.-Einsendung im „Landboten“ vom 19. März:

„Die harte Notwendigkeit, so frühe als möglich den Erwerb der Kinder zum Unterhalt der Familie beizuziehen, besteht leider in sehr vielen Fällen, nicht zum Glück der Kinder und nicht zur Wohlfahrt des Ganzen. Landwirtschaftliche Verhältnisse, denen im Gesetz besondere Rücksicht getragen ist, haben wir hier nicht im Auge. Jener Notwendigkeit aber tritt das Gesetz im allgemeinen gar nicht entgegen; denn die Promotion der Schüler wird und soll in gesunden Verhältnissen die Regel, und die Nichtpromotion die Ausnahme bilden. Man hat zwar schon davon gehört, dass an einzelnen Orten die Zahl der nichtpromovirten Schüler eine unverhältnismässig grosse sei. Dieser Fall mag eintreten, wo es sich um grosse Bevölkerungszentren handelt, wo die Fluktuation der Bevölkerung eine starke, der Wechsel der Schüler ein sehr häufiger, und daher der Unterrichtserfolg ein geringer ist. Sollte es sich in solchen Fällen rechtfertigen, von der Regel abzuweichen und von der Rücksicht auf den zu erreichenden Unterrichtszweck gänzlich abzusehen? Volkswirtschaftlich entsteht gewiss kein Schaden, wenn in solchen Fällen eine exakte Handhabung des Volksschulgesetzes eintritt und wir infolgedessen mit dem Zudrang von Bevölkerungselementen einigermassen verschont werden, deren Aufnahme weder unseren Wohlstand noch unsere Arbeitstüchtigkeit mehrt. Wo aber die Sache nicht so liegt und die Rücksicht auf die einzelne Familie sich geltend macht, da wird doch im allerungünstigsten Falle die bei zurückgebliebener geistiger Entwickelung mangelhafte Erwerbsfähigkeit des Kindes durch ein Jahr weitern Schulbesuchs nicht nur nicht gemindert, sondern gesteigert, und zwar vielleicht in einem Masse, das den anfänglich erlittenen Verlust in Bälde einholen lässt.

Es mag einzelne Fälle geben, in welchen bis jetzt mit der Zurücksetzung der Schüler zu weit gegangen wurde. Für den Lehrer gibt es eine Gefahr, und die besteht darin, dass er im Streben, seine Schüler möglichst weit zu fördern, die Schwachen und die Langsamen sitzen lässt und sich vorzugsweise nur mit den Begabteren beschäftigt. Wer so verfährt, ist kein echter Jünger Pestalozzis, wenigstens handelt er nicht im Geiste des Meisters. Der Fortschritt der Schule hat sich an den Durchschnitt zu halten, und die Schwachen und Langsamen bedürfen der Rücksicht mehr als die andern. Es wird weniger Zurücksetzungen geben, wenn der Lehrer in diesem Sinne seine Pflicht erfüllt, und sich nicht verdriessen lässt, den Zurückgebliebenen seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Wo er es an dieser Aufmerksamkeit fehlen lässt, haben die Behörden ihn an seine Pflicht zu erinnern. Nach zwei Seiten hin ist durch das neue Volksschulgesetz die in dieser Richtung gehende Aufgabe des Lehrers erleichtert worden. Einmal durch die Beschränkung der Maximalzahl der von einem Lehrer gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler, und sodann dadurch, dass wohl die Schulzeit, nicht aber das Unterrichtsziel erweitert worden ist. Es steht also nunmehr für die Erreichung des nämlichen Zieles erheblich mehr Zeit zur Verfügung als früher. Dem Unterricht ist die Möglichkeit gegeben, mehr in die Tiefe zu gehen, und darauf Rücksicht zu nehmen, dass nicht bloss einzelne, sondern möglichst alle Schüler das vorgesteckte Ziel erreichen. Wird in diesem Sinne in jeder einzelnen Schule das neue Volksschulgesetz vollzogen, dann fällt von vorneherein schon ein erheblicher Teil der mit Zurücksetzung der Schüler verbundenen Schwierigkeiten dahin. Manche Zurücksetzung wird dann nicht mehr

notwendig, und die praktische Durchführung der mit Unrecht angefochtenen Gesetzesbestimmung weniger schwierig sein."

In dieser Sache geht uns aus einer industriellen Gemeinde folgende Einsendung zu:

— *Dauer der Schulpflicht.* Vor Jahren ging die Sage, ein Schützenverein habe das Militärdepartement angefragt, ob seine Mitglieder bei einem Ausmarsche, falls das Wetter schlecht wäre, den Kaput tragen dürften. Die Antwort lautete: Nein! (aber wenn Ihr nicht angefragt hättet, so hättet Ihr ihn tragen dürfen). Selbstverständlich konnte die Antwort nicht anders erfolgen: Das Militärdepartement konnte doch nicht etwas erlauben, was verboten war. Aber es folgte doch noch ein Wink, wie man sich ein andermal helfen könnte.

Ähnlich erscheint mir die Anfrage jener Schulpflege, ob ein Schüler, der ein oder mehrere Male nicht promovirt wurde, nach acht Schuljahren zu entlassen sei, oder nicht. Auch da konnte der Erziehungsrat nicht anders antworten, als: § 46, Absatz 4 des neuen Volksschulgesetzes muss berücksichtigt werden. (Schüler, welche wegen ungenügender Fortschritte zurückversetzt wurden, sind nach neunjährigem Schulbesuch auf Verlangen zu entlassen.) Einen Wink zu geben, wie man sich ein andermal helfen könnte, unterliess der Erziehungsrat, jedenfalls weil er auf keine Art zur Umgehung des Gesetzes aufmuntern wollte. Und doch hätte er diesen Wink auch ganz gut geben können; er hätte sagen können: Allerdings verlangt § 46, Absatz 4, dass man einen Schüler auf Verlangen nach neunjährigen Schulbesuch entlassen müsse, aber er verlangt nicht, dass man ihn 9 Jahre in der Schule behalten muss, wenn der Vater es durchaus nicht will. (Eine sehr willkürliche Interpretation. D. R.)

Durch diese Interpretation würde man jenen armen Eltern entgegenkommen, die sich mit Schmerzen sehnen, bis ihr ältestes Kind in die Fabrik gehen und etwas verdienen kann, damit das tägliche Brot nicht gar so karg zugemessen werden muss. Man muss es selbst sehen und hören, was es heissen will, wenn ein Vater 6—8 Kinder in Ehren durchbringen will, und täglich bloss 3, allerhöchstens 4 Fr. verdient, und die Mutter mit den Hausgeschäften mehr als genug zu tun hat. Wäre der Staat in der Lage, einem armen Vater etwa 300 Fr. zu strecken, wenn er sein Kind noch ein Jahr länger in die Schule schicke, gewiss, die meisten Väter würden dann den Nutzen der Schule ganz wohl einsehen, und würden finden, ihre Kinder kämen immer noch früh genug, um lebenslängliche Fabrikarbeiter zu werden.

Diese Interpretation käme unter Umständen aber auch der Schule zu gut: Schon bei achtjähriger Schulzeit können die Kinder im Mittel ein halbes Jahr zu spät in die Fabrik eintreten, was an vielen Orten Unwillen erregt; wird aber strikte neunjährige Schulzeit verlangt, so könnte der Ärger so gross werden, dass eine Gemeinde, welche s. Z. gerne die achtjährige tägliche Schulzeit einführte, dazu käme, für die 7. und 8. Klasse während des Sommerhalbjahres wieder die Ergänzungsschule traurigen Angedenkens einzuführen. Und wenn dies nur in einer einzigen Gemeinde der Fall wäre, so wäre jedenfalls der Schaden viel grösser, als wenn man einige Schüler, mit denen in der allgemeinen Volksschule gewöhnlich nicht sehr viel anzufangen ist, nach acht Schuljahren laufen lässt, wenn sie und ihre Eltern es durchaus so wünschen.

Ein Lehrer in einer industriellen Gemeinde.

† Christian Lüthi in Kl.-Dietwil.

Durch den unerwartet raschen Hinschied von Lehrer Lüthi in Kl.-Dietwil, der am 26. Januar abhin nach eintägigem Krankenlager und kurzem, aber qualvollem Todeskampfe aus dem Leben gerufen worden ist, hat die bern. Lehrerschaft und speziell diejenige des Amtes Aarwangen einen schweren Verlust erlitten, indem mit Lüthi einer der Wägsten und Besten aus ihren Reihen geschieden ist. Was den Verblichenen uns allen wert, gern gesehen und teuer erscheinen liess, das waren seine Berufstreue und sein Mannesmut, der ihn gegen jedes Protzentum, gegen jedes Unrecht, gegen jede Vergewaltigung der geistig und wirtschaftlich Schwachen durch Höhere und Magnaten Front machen hiess, unbesorgt und unbeschadet darum, ob ihm seine mannhafte Stellungnahme Schaden bringen werde oder nicht. Obwohl selbst keineswegs mit Glücksgütern materieller Art gesegnet, war er um so reicher an innerm, geistigem Gehalt. Wo es galt, ein gemeinnütziges Werk ins Leben zu rufen, insbesondere zur Hebung der sozialen Misstände des Lebens, der Verbesserung der Lage der Armen, zur Erziehung armer Kinder, da fand man in Lüthi einen werktätigen und opferwilligen Mitarbeiter und treuen Gehülfen im Rettungswerke. „Nimm dich der Not der Bedrängten an", dies Wort galt ihm als Devise, die er nicht, wie viele, bloss im Munde führte, sondern der er in Tat und Wahrheit nach Kraften und Vermögen auch nachgelebt hat. Wenn er in seinem Bestreben, die Not der Armen nach Möglichkeit zu lindern und sie zu einem menschenwürdigen Dasein heranzuziehen, in erster Linie darauf Bedacht nahm, die Quellen der Armut und der Versunkenheit zu verstopfen, und somit das Übel an der Wurzel anzugreifen, so verfocht er bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ganz besonders auch in seiner Eigenschaft als Mitarbeiter an der allgemeinen staatlichen Armenpflege, den Grundsatz, dass den Armen auch bei Selbstverschulden die helfende Hand nicht entzogen werden dürfe, indem die Gründe, die den finanziellen und moralischen Ruin eines Menschen herbeigeführt, sich nur zu leicht einer richtigen Beurteilung und Würdigung entzögen. Weit davon entfernt, für flagrante Liederlichkeit in irgend welcher Weise Nachsicht oder gar Entschuldigung gelten zu lassen, war er doch überzeugt von der Berechtigung des Wortes, das der Dichter einem in Not und Elend Versunkenen in den Mund legt:

Christian Lüthi.

„Willst du aus der Flut mich retten,
Frag nicht, wo hinein ich fiel;
Wo ich jetzt zu Grunde sinke,
Das sei deines Auges Ziel.

Reicher, frage nicht den Armen,
Wie er arm geworden ist;
Willst du fragen, frag dich selber,
Wie du reich geworden bist."

Milde und Nachsicht zeigen in der Beurteilung der Schwächen anderer, das übte er aus und erwartete gleiche Gesinnung auch seitens seiner Mitmenschen gegen ihn. Lüthi war überhaupt eine edle und ideal angelegte Natur. In seinem reichen Gemüt paarten sich Frohsinn und Ernst in harmonischer, glücklicher Weise. Wie jeder Mensch, blieb auch er von Anfechtungen nicht verschont; doch half ihm sein glücklicher Hang, die Misshelligkeiten, die das Leben mit sich führt, mit Würde zu tragen, und den Grundton seiner Seele, die frohgemute Stimmung, nach trüben Tagen und unliebsamen Erfahrungen wieder zu finden. Als Freund der Natur und feinfühliger Beobachter ihrer Lebensformen und ihrer Wandlungen empfand er im Umgang mit ihr Stunden reinen Glücks. Wie er sich herzlich freuen mochte im Kreise froher Menschen, so nicht weniger auch, wenn ihm vergönnt war, seinen Garten zu pflegen, seine Blumen erspriessen zu sehen oder Ausflüge über Berg und Tal zu machen. Als er noch in der Vollkraft seiner Jahre stand, führte er in Gesellschaft gleichgesinnter Freunde grössere Reisen aus, zuletzt vor zwei Jahren über den Julier ins Engadin und über den Maloja an die Ufer des Langensees.

Lüthi war ein Sohn des Emmentals, und als solcher hat er die Eigenart seiner Heimatsgenossen, das biedere Wesen,

den offenen Sinn, Gradheit und stark ausgeprägtes Rechtsgefühl, bis zu seinem Tode bewahrt.

Geboren 1834 als der jüngste Sohn einer kinderreichen, wenig bemittelten Müllersfamilie trat er nach dem frühzeitig erfolgten Hinschied des Vaters in die Wehrlischule in Hofwil ein, um sich zum Armenlehrer heranzubilden. Dort fand der Verewigte Gelegenheit, den herrlichen Menschenfreund in persönlichem Umgang kennen zu lernen, ebenso Hrn. v. Fellenberg und um ihn den Kranz seiner Schöpfungen und Erziehungsanstalten. Unterdessen war ein älterer Bruder Lüthis, der noch heute als Lehrer und Armeninspektor im Emmental segensreich wirkt, dem Seminar entwachsen. Seiner Heimatgemeinde Lauperswil hat er seine ganze Lebenszeit im Dienst der Schule gewidmet. Er nahm nun Christian zu sich, damit es ihm ermöglicht werde, ihn in seiner Schule zum Eintritt ins Staatsseminar zu Münchenbuchsee vorzubereiten. Nachdem L. nach seinem Schulaustritt 1½ Jahre in Niederhünigen als Knecht gedient, um mit seinem Lohn einen Teil der Kosten für seine Seminarzeit aufzubringen, trat er im Herbst 1852 nach wohlbestandenem Examen ins Seminar zu Münchenbuchsee ein, zu dessen Leitung kurz vorher Hr. Morf aus Winterthur berufen worden war. Zwischen diesem Lehrer und dem jungen Lüthi entstund bald ein recht freundliches Verhältnis. Der sonst so strenge Mann stand zu dem begabten Zögling wie ein treubesorgter Vater zu seinem Sohn, und dieser sah in Liebe und Ehrfurcht zu ihm hinauf. L. bewahrte seinem Direktor das beste Andenken, hielt es in Ehren und erfreute sich noch in späten Lebenstagen des hohen Genusses, den ihm sein belebender Unterricht im Deutsch und in der Pädagogik geboten. Lange noch nach seinem Austritt aus dem Seminar im Herbst 1854 stund Lüthi mit Morf in brieflichem Verkehr. Seine erste Schulstelle erhielt er in Grünenmatt bei Lützelflüh. Hier ward ihm Gelegenheit, den Schriftsteller Jeremias Gotthelf, damals Pfarrer in Lützelflüh, kennen zu lernen. Manch fröhlichen Nachmittag hat er in Gesellschaft dieses später so berühmt gewordenen Mannes zugebracht, und mit Freude erinnerte er sich dankbar der vielen Anregungen, die von ihm in die empfängliche Seele des jungen Lehrers übergingen. Lüthi hat mehrere markante Gestalten der Gotthelfschen Erzählungen persönlich gekannt, und Zeugnis abgelegt von der Genialität Gotthelfs, die ihn seine Modelle mit photographischer Naturtreue zur Darstellung bringen liess. Nach zweijähriger Wirksamkeit in Grünenmatt wurde L. an die Oberklasse Affoltern im Emmental gewählt, wo er neben seinem Beruf als Lehrer zugleich auch die Funktionen des Sigrists zu besorgen hatte. Die drei Jahre seines dortigen Aufenthaltes zählte er stets zu den unruh- und sturmvollsten seines Lebens. Er wurde der beredte Führer der liberalen Partei. Dass er mutvoll für die freisinnigen Errungenschaften des Bernervolkes und die berechtigten Forderungen der wirtschaftlich Schwachen eintrat, zog ihm die Gegnerschaft einflussreicher Machthaber zu, die nicht zu dulden gewillt waren, dass Schulmeister und Schuldenbauern in Gemeindeangelegenheiten auch ihre Meinung äussern dürften. Aber Lüthi war nicht der Mann, sich durch die Wucht des Geldsacks einschüchtern und an seiner freien Meinungsäusserung hindern zu lassen. Auch seine erbittertsten politischen Gegner konnten ihm das Zeugnis nicht versagen — und sie haben dies auch rückhaltlos anerkannt — dass L. als Schulmann Vorzügliches leiste, und seine damaligen Schüler sprechen noch zur Stunde voll Dank von all dem Guten, das er in ihre Seelen einzupflanzen verstand. Die Oberschule Affoltern galt damals als eine der besten des Emmentals. Kampfmüde, aber ungebeugten Sinnes zog er im Herbst 1861 von seinem Wirkungskreis nach Kl.-Dietwil, begleitet von den Segenswünschen seiner vielen Freunde, die er sich dort ungesucht erworben, begleitet auch von innigem Dank derer, für deren Interessen er so mannhaft im Kampfe gegen Vergewaltigung und politische und wirtschaftliche Bevormundung eingestanden.

In Affoltern schloss er den Ehebund mit seiner ihm gleichgesinnten Gattin Elisabet Dick, Lehrerin in Sumiswald, die ihm im Januar 1888 nach 28jähriger glücklicher Ehe durch den Tod entrissen wurde. Es war ein schwerer Schlag für ihn, aber er hat ihn mit der Ergebung eines Weisen getragen. Wohl hat der Lehrer Ursache, sich glücklich zu preisen, wenn er eine Lebensgefährtin findet, die für die schweren Enttäuschungen, welche der Lehrerberuf mit sich führt, Verständnis zeigt, die den Mann aufzuheitern und den gesunkenen Mut wieder aufzurichten vermag, wenn er mutlos über geringe Erfolge seiner Schularbeit oder sonstige üble Erfahrungen in seine Wohnung tritt. Frau L. war sein trefflicher Seelenarzt, sie verstand es, lindernden Balsam in sein Herz zu giessen, so dass bald wieder seine Fröhlichkeit und die Heiterkeit des Gemütes zur Geltung kamen. L. war ein trefflicher Sänger. Wie manch frohes Lied sang er mit im Kreise seiner Freunde, und auch bei ihm hat sich Körners Wort bewahrheitet:

„Ein gutes Lied aus vollem Menschenherzen,
Hat eine stille, wunderbare Kraft,
Und wenn der Friede in den Tönen flüstert,
Kommt auch der Friede in die wunde Brust."

An seiner Schule hing er mit aller Innigkeit seines reichen Gemütes. Er hoffte, noch die Feier seines 50jährigen Schuldienstes erleben zu können. Nachher wollte er sich Ruhe gönnen vom langen Tagewerk. Sein Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen; Schnitter Tod gebot, löschte seine Lebensfackel aus und riss den Mann, der noch kräftig wie eine Eiche dastand, von seiner Schule weg, der er die letzten 40 Jahre seines Lebens vorgestanden. Er hat nun seine Ruhe gefunden, früher als er gedacht. Gönnen wir sie ihm. Der schweizerische Lehrerstand aber hat an ihm ein treues Mitglied verloren, das in allen Lagen des Lebens die Rechte und die Interessen der Schule und der Lehrer gegen ungerechtfertigte Angriffe furchtlos und treu verteidigt hat.

„Ein halb Jahrhundert Lehrer sein,
Was bracht es ein?
Wohl viel Enttäuschung, Sorg und Pein,
Doch auch so manche schöne Blüte
Von Menschenlieb und Gottesgüte."

SCHULNACHRICHTEN.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung. Eine *Haushaltungsschule,* die für die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen in erster Linie empfohlen werden darf, ist die vom *schweiz. gemeinnütz. Frauenverein,* Sektion Zürich, gegründete Haushaltungsschule an der Gemeindestrasse 11 in Zürich V, die noch viel zu wenig bekannt ist. Sie ist ein Internat, d. h. die der Schule anvertrauten Töchter wohnen dort und geniessen gleichzeitig mit dem Unterricht die Annehmlichkeiten eines geordneten Familienlebens und den Vorzug des Umgangs mit Altersgenossinnen unter der weisen Führung der Vorsteherin und der Lehrerinnen.

Die Kurse dauern 5 Monate. Der nächste Kurs beginnt Mitte Mai. Die Töchter erhalten Unterricht im Kochen, einfache bis feine Küche, im Waschen, Glätten, Handarbeiten, sowie in sämtlichen Hausarbeiten. Dem netten Arrangiren des Speisetisches, der Schüsseln und Platten, sowie dem Serviren wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Man sucht den Sinn der Schülerinnen darauf zu lenken, später in ihren Familien häusliches Behagen zu verbreiten. Prospekte durch die Vorsteherin *Frl. H. Gwalter.*

Bern. Bei der Plankonkurrenz für das neue *Knabensekundarschulgebäude* sind 68 Projekte eingereicht worden. Dieselben sind vom 1.—14. April im grossen Saale des Mädchensekundarschulhauses ausgestellt.

Das *Kunstmuseum Bern,* als Haupterbe des verst. Nationalrat Feller, hat laut Testament eine Summe von Fr. 100,000 der Gemeinde Thun als Legat auszuzahlen, und zwar bestimmt das Testament, dass diese Summe ausbezahlt werden soll durch Überlassung von 140 Aktien der Brauerei Thun, auf je Fr. 300 lautend und durch Zustellung einer Barsumme von Fr. 58,000. Nun sind aber diese Brauereiaktien nicht vorhanden, da sie der Testator kurz vor seinem Tode verkauft hat, ohne dass im Testamente dieses Verkaufes Erwähnung getan wurde. Nun weigert sich die Verwaltung des Kunstmuseums, der Gemeinde Thun mehr als die Fr. 58,000 auszuzahlen, da es bei dem übrigen Teil des Legates genau

vorgeschrieben sei, dass die betreffende Summe in ganz bestimmt namhaft gemachten Wertpapieren bestehen müsse. Die Gemeinde Thun will aber die ihr zugedachten Fr. 100,000 unverkürzt haben und hat deshalb beschlossen, gegen die Verwaltung des Museums Bern den Prozessweg zu betreten.

Die stadtbernische Sektion des *Lehrervereins* richtet an die Direktion des Unterrichtswesens ein Gesuch, es möchten jeweilen während des Sommersemesters an der Hochschule Französischkurse für Primarlehrer veranstaltet werden.

St. Gallen. ⊙ Im „St. G. Tagbl.“ widmet ein Einsender dem in unserm Kanton üblichen Verfahren bei Abnahme des schriftlichen Examens einen längern Artikel, auf den wir an dieser Stelle zurückkommen möchten.

Der Einsender erinnert an die gegen Ende der achtziger Jahre durch Hrn. a. Erziehungsrat *Heinr. Wiget* in verschiedenen Bezirken vorgenommenen Schulvisitationen, „denen ein mathematischer Kontrollstab zu grunde gelegt wurde“. Da unsere Bezirksschulräte mit bestem Willen nicht über die zur Vornahme solcher zeitraubenden Berechnungen notwendige Mussezeit verfügen, konnte diesem Inspektionsverfahren in der Folge nicht mehr in dem Umfange nachgelebt werden; deshalb beschränkte man sich nach dem Beispiel Zürichs auf dasjenige Fach, an das ein exakter Masstab noch am ehesten anzulegen ist — auf das Rechnen. Seit dieser Zeit werden für die obern Primarklassen unseres Kantons Examenblättchen mit je 3—4 Rechnungen gedruckt, welch letztere jeder Schüler zu Handen des Visitators in logisch-ausführlicher Darstellung aufzulösen hat. Die Examenrechnungen erscheinen in zwei Ausgaben: *a)* für Ganzjahrschulen, *b)* für Schulen mit verkürzter Schulzeit. Der Lehrer hat sich während der Prüfung passiv zu verhalten, und der Inspektor hat jede Einmischung zu unterlassen. Es dürfte schwer fallen, einen Modus zu finden, der allen Lehrern behagte. Wir müssen gestehen, dass uns das jetzt übliche Verfahren im ganzen nicht übel gefällt. Es steckt der Willkür einen Riegel, insofern nämlich die Austeilung der Blättchen im ganzen Kanton unter vollster Diskretion geschieht und dem amtlichen Prüfungsverfahren strikte nachgelebt wird. So sind auch die Bezirksschulräte etwaigen Verdachtes enthoben, ihnen aus politischen oder andern Gründen nicht gerade sympathische Lehrer strenger behandelt zu haben als solche, mit denen sie auf freundschaftlichem Fusse stehen. Der Einsender im „Tagbl.“ gesteht, dass die Rechnungen zum grossen Teil arithmetisch gut gewählt seien, tadelt aber die Einkleidung einzelner Aufgaben des letzten und früherer Jahre. Der Forderung pflichten wir vollständig bei, dass die Redaktion der Aufgaben eine *einfache* und *unzweideutige* sein müsse, und dass es eine kaum zu entschuldigende Nachlässigkeit ist, wenn in den Examenrechnungen noch Druckfehler, wie m statt m^2, mit unterlaufen. Vielleicht wären im praktischen Schulleben stehende Primarlehrer ebensogut wie Professoren befähigt, Aufgaben zu erstellen, die der Fassungskraft unserer Oberschüler angepasst wären.

Was nach unserer Ansicht das im schriftlichen Rechnen übliche Verfahren in Misskredit gebracht hat, ist wohl nicht die für den ganzen Kanton verbindliche Einheit der Aufgaben, sondern der überschwengliche Kultus, der mit der Prozentual-Fixirung der Resultate getrieben wird. Schul-, bezirks- und kantonsweise wird haarscharf nach Prozenten ausgerechnet und publizirt, wie viele richtige Lösungen eingegangen sind. Es mag ja wahr sein, dass seit der Einführung des neuen Prüfungsmodus im Rechnen bessere Resultate erzielt wurden als früher. Ob aber damit dem Blättchen-Rechnen nicht mehr Zeit gewidmet worden ist, als dem Fache im Vergleich mit andern gebührt, und ob es wirklich im Interesse einer harmonischen Gesamtentwicklung unserer Schulen liegt, dass das Rechnen auf Unkosten anderer Fächer forcirt werde, fragen wir mit dem Einsender. Wir glauben nein, wenn wir auch dem Rechenunterrichte unter den heutigen Existenzverhältnissen einen hervorragenden Platz im Schulunterrichte einräumen. Wir treiben so einer Unterschätzung der *erzieherischen* Wirksamkeit entgegen, *der* Arbeit, die unendlich viel Mühe und Geduld erfordert, sich aber nicht prozentual berechnen lässt. Gegen diese Strömung muss die Lehrerschaft beizeiten ankämpfen, und darum sei unsere Losung: Fort mit dem Prozentenkultus!

Der Einsender ruft auch *einheitlichen* Aufsatzthematen für den ganzen Kanton, an Stelle bezirksweiser Willkür, da so eine „schulmännisch überlegtere Themawahl“ stattfinden würde. Der Gedanke hat vieles für sich; jedenfalls unterblieben dann Aufgaben, wie „Warum gehe ich gerne oder ungerne in die Schule?“, „Wie sorge ich täglich für Leib und Seele?“, „Unser Herr Pfarrer“ etc. Wir möchten gerne einen Lehrer aus dem Kanton Zürich, der einheitliche Aufgaben im Aufsatz erteilt, über die damit gemachten Erfahrungen sich äussern hören. Es mag ja auf den ersten Blick manches theoretisch gut und erstrebenswert erscheinen, was in der Praxis wieder seine Haken aufweist.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* An der Primarschule Schlieren wird eine neue (4.) Lehrstelle errichtet, und in Veltheim eine provisorische Lehrstelle in eine definitive umgewandelt. — Die Farbentafel „Die nützlichen Vögel“ von D. Lebet (Fr. 4. 60) wird im amtlichen Schulblatt zur Anschaffung empfohlen. — Über die Wahl der Arbeitslehrerinnen wird im Sinne von Art. 40 des V. G. ein Kreisschreiben an die Schulpflegen erlassen. — Der Erziehungsrat wird, einem Gesuch der Sektion Zürich des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins Folge gebend, die Fähigkeitsprüfung an dem „Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen in Zürich“ abnehmen und den Teilnehmerinnen, welche die Prüfung bestehen, einen Fähigkeitsausweis ausstellen. — Hr. Dr. Höber erhält einen Lehrauftrag für vergleichende Physiologie an der medizinischen Fakultät der Hochschule. — Im Souterrain des physiologischen Instituts wird ein chemisches Laboratorium für Praktikanten der Physiologie eingerichtet. — Im Lehrplan der Industrieschule (techn. Abteil.) werden zur Erweiterung des geographischen Unterrichts einige Veränderungen vorgenommen. — Eine provisorische Lehrstelle an der Mädchensekundarschule Winterthur wird aufgehoben. — Das Gesuch der Gemeinde Albisrieden, auf das Schuljahr 1902 eine eigene Sekundarschule zu errichten, wird genehmigt. — Ein Vertrag zwischen der Schulgemeinde Küsnacht und der Aufsichtskommission des Seminars über die Aufnahme von Schülern in die Übungsschule wird genehmigt. — Hr. R. Hotz tritt mit 49 Dienstjahren als Lehrer der Primarschule Altstetten zurück.

Deutschland. Nach den Statist. Mitteilungen über das höhere Schulwesen ist die Zahl der Vorschulen (besond. Vorbereitungsklassen für Gymnasien und Realschulen) in Preussen neuerdings im Wachsen begriffen. 1860 zählte Preussen 6276 Vorschüler, 1884 deren 22,100, 1895 noch 19,431 und letztes Jahr 22,264. Einen grossen Vorteil haben diese Vorschulen in ihren kleinen Klassen: 3 bis 15 Schüler. Da muss die Volksschule schon mit andern Zahlen rechnen. . . In Hamburg hat der Zentralausschuss der Bürgervereine sich kürzlich für die Einheitsschule also gegen die Vorschulen ausgesprochen, indem er einen Art. (32) eines Unterrichtsgesetzes (im Entwurf) guthiess, der sagt: „Die Volksschule bildet den gemeinsamen Unterbau der übrigen Schulen.“ Der erwähnte Entwurf bestimmt in Art. 33: „Schulgeld wird in den öffentlichen Schulen nicht erhoben. Lehr- und Lernmittel werden unentgeltlich geliefert.“

✳

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung

Vergabungen. Koll. in Biel (durch C. A.) Fr. 6.—; Frl. B. H. in M. (Zch.) Fr. 5.—; Kapitel Winterthur Fr. 30.—; Lehrerklub der Stadt Bern Fr. 86.50; Stg. in L. (Basell.) Fr. 5.—; A. G. in R. (St. G.) Fr. 1.—; Hrn. G. P. in T. Fr. 6 (Bild Mosimann); *total* bis zum 11. April *Fr. 1387. 03.*

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 11. April 1901.

Der Quästor: R. Hess.

Kleine Mitteilungen.

— *Vergabungen.* (Korr.) Hr. a. Nat.-R. Joost hat für die Schulen der Gemeinde Langnau folgende Vergabungen gemacht; 30,000 Fr. Reisefonds zur Fortsetzung der Schulausflüge von Primar- und Sekundarschülern; 10,000 Fr. für fähige Sekundarschüler an tüchtige Berufsbildung und 2000 Fr. als Zuschuss zu dem bereits vorhandenen Lehrmittelfonds für ärmere Schüler. Zu diesen 42,000 Fr. kommen noch weitere der Fortbildung gewidmete Beiträge, so 3000 Fr. für die Jugend- und Volksbibliothek, 2000 Fr. für die Handwerkerschule, 2000 Fr. für eine zu errichtende Klasse für Schwachbegabte, 5000 Franken für den Bau eines Gemeindehauses, mit dem Wunsche, es möchte in diesem Haus ein Lesesaal eingerichtet werden; 1000 Fr. für die Blindenanstalt, dem Turnverein und den Gesangvereinen je 2000 Fr. Der Rest des Gesamtbetrages (103,800 Franken) fällt grösstenteils der Armen- und Krankenpflege zu.

— Lehrer von Zürich und Umgebung machen wir auf folgende *Vorlesungen* an der Hochschule aufmerksam: Psycholog. Praktikum, Prof. Meumann, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 4—5 — Goethe, Prof. Frei, Mittwoch und Freitag 11—12, Donnerstag 5—6 — Deutsche Literatur 1830—50, Prof. Stiefel. — Lekture Shakespeares Romeo und Juliet, Prof. Vetter, Dienstag und Donnerstag 5—6 — Phonetik des Neufranz., Prof. Morf, Dienstag 5—6 — Kulturgeschichte der Schweiz I, Prof. Öchsli, Montag und Mittwoch 6—7 — Schweiz. Verfassungsgeschichte I. Prof. Dändliker, Dienstag 2—4 — Kursor. Lekture lat. Autoren, Prof. Hitzig s. 2 Std. — Methode des math. Unterrichts an Mittelschulen, Dr. Gubler, 2 Std. — Geologie der Schweiz, Prof. Heim Mittwoch 4—5, Freitag 6—7 — Physik. Geogr. I. Prof. Stoll 2 Std. — Spez. Botanik II. Montag — Freitag 7—8, Prof. Schinz — Zoologie. Prof. Lang, Montag-Mittwoch 5—7 und Donnerstag 5—6 — Entwicklungsgeschichte des Menschen, Prof. Martin, 1 Std. — Schulhygiene, Dr. Silberschmidt 2 Std. (grat.).

— *Leipzig* verausgabte letztes Jahr für das Schulwesen 6,265,114 Mk., davon entfielen auf die höheren Schulen 1,391,084 Mk.

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Diese neue Versicherungsart ermöglicht jedermann, zum Zwecke der Erwerbung von Renten beliebige Einlagen wie in ein Sparkassaheft zu machen, um von jedem beliebigen Zeitpunkte an in den Genuß der Renten zu treten, welche der Gesamtheit der Einlagen oder einem Teile derselben entsprechen. Die Höhe der Rente kann vom Versicherten an Hand des Prospektes für jeden Zeitpunkt ermittelt werden. (O F 6166) [O V 107]

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

20 Prozent Rabatt! [OV 115]

Total-Ausverkauf!

in Stoffen für Herren- und Knabenkleider, Damenkonfektionsstoffen. Noch enormes Lager für Frühjahr und Sommer.

Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf.

Tuchversandhaus — Müller-Mossmann — **Schaffhausen.**

Muster franko!

W. Kaiser, Verlag, Bern.

Rufer, H., Exercices et lectures. I Fr. —.90
" " " II " 1.—
" " " III " 1.30
Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Fr. —.40
Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fr. 1.30
Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 4.80 einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6.80, einz. 65 Cts.
Rechnungsführungshefte " " " " 4.80 einzeln Fr. —.45
Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Geb. Fr. 4.—
Heimatkunde. Geb. Fr. 1.20
Reinhardt, Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte, brosch. 60 Cts.
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, illustrirte Aufl. Fr. 1.20
Geographie der Schweiz. Illustr. Fr. —.55
Wernly, G., Aufgabensammlung f. d. Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen 40 Cts.
II. " Gemeine Brüche 40 Cts.
III. " Dezimalbrüche 40 Cts.
IV. " Vielsatzrechnungen 50 Cts.
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Auflage. 30 Cts.
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln, 60/90 *cm*: Serie I, Preis Fr. 8.50, Serie II Fr. 10.—
Der Zeichnenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. 3 Fr. II. Teil: 141 Figuren, kart. 3 Fr.
Stucki, Schülerhefte für Naturbeobachtung 35 Cts.
Schweizer Geographisches Bilderwerk.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. [OV 207]
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, Technologische Tafeln und geogr. Charakterbilder.
Zeichenmaterialien — Heftfabrik.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag, **Zürich.**

Soeben erschien:

Grundriss der Geometrie

Zum Gebrauche an Sekundarschulen

bearbeitet von

F. Meister.

Mit 58 Figuren. — Preis gebunden **1 Fr.**

(Auf je 12 Exemplare 1 Ex. gratis.)

Dass an *guten* Lehrbüchern der Geometrie für die Sekundarschulstufe z. Zt. geradezu *Mangel* herrscht, dürfte jedem Lehrer zur Genüge bekannt sein; umsomehr wird daher dieses neue, den heutigen Anforderungen der Tit. Lehrerschaft in jeder Beziehung entsprechende, in seiner Anlage knapp und übersichtlich gehaltene Lehrmittel begrüsst werden. [OV 222]

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Billig und sparsam ! im Gebrauch sind **Maggis 3 Spezialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze und Bouillonkapseln. Wer zu billigem Preise nur das Beste will, dem dürften diese einheimischen Produkte empfohlen sein.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 227]

Luftkurort Feusisgarten

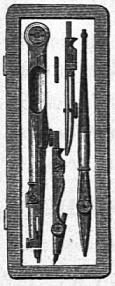
Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz

Pächter: ***Hch. Brüngger,*** *früher Gottschalkenberg.*

Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [OV226]

Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.

Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**



KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 1] **Aarau.**

— 18 Medaillen. —

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Agentur und Dépôt [O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

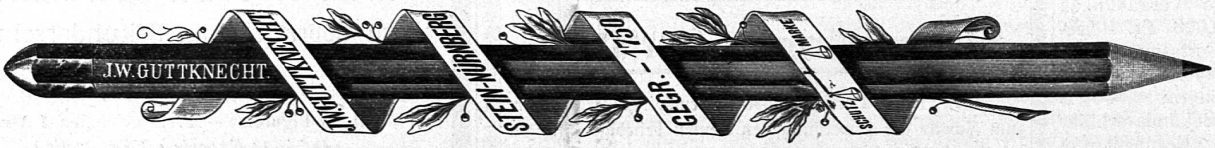
nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfiehlt **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** *insbesondere:*

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
„ 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
„ 414	Pestalozzi	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

Ausserordentliche Erleichterung durch monatliche Teilzahlungen

[O V 17] bieten wir den **Herren Lehrern** bei Ankauf eines

Pianinos im Werte von **Fr. 650.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 20.—*** monatlich.

Harmoniums im Werte von **Fr. 110.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 4.—*** monatlich.

Gebrüder Hug & Co., *Sonnenquai 26/28* ***Zürich.***

Verlangen Sie **Spezialkataloge, Spezialofferten.**

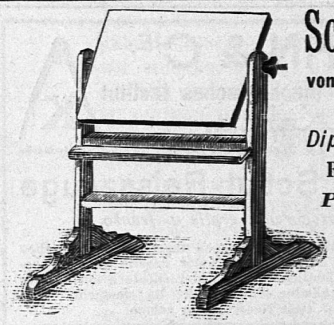
Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. ***Erste Referenzen.*** **E. Hasenfratz,** Institutsvorsteher, **Weinfelden.** (O F 3455) [O V 287]

Massenfabrikation
von Schulheften, kartonirten Heften
Wachstuchheften
Anerkannt beste Bezugsquelle
— Muster — Preiscourant und äusserste Offerten franko.

Schulheft-Fabrik
Zahlreiche Diplome — Gegründet 1866 — Gold. u. Silb. Medaillen
W. Kaiser, Lehrmittelanstalt, **Bern.**

Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag auf Faden geheftet
Schild und Ia. Löschblatt.
Alleinlieferant [OV37
zahlreicher Stadtschulen und der meisten Gemeindeschulen durch die ganze Schweiz.



Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schieferimitation. [O V 8]
Diplom I. Klasse Zürich 1894
Renoviren alter Tafeln.
Preiscourant franco.

O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

Schulmüde Lehrer und Lehrerinnen finden freundliche Aufnahme in der

Pension Blümlisalp

Goldiwyl bei Thun.

Sehr sonnige und geschützte Lage. Pensionspreis im April-Mai und Juni Fr. 3. 50. Prospekt und Auskunft bereitwilligst durch [O V 191]

M. Blatter, Lehrer.

In **J. Hubers Verlag** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen:

Leitfaden
für das
Bürgerliche Rechnen
in Sekundarschulen.
Von **G. Schweizer,**
Lehrer an der Mädchensekundarschule Frauenfeld.
Preis solid kartonirt Fr. 1.30.

Zur Orientirung über den Wert dieses Lehrmittels können wir uns auf die Mitteilung beschränken, dass nach Anhörung eines eingehenden Referates über des Verfassers letztes Jahr erschienenen „Leitfaden für den theoretischen Rechnungsunterricht" sowie den jetzt erschienenen praktischen Teil, welch letzterer dem Referenten im Manuskript vorgelegen hatte, die *thurgauische Sekundarlehrer-Konferenz* dem Urteil des Referenten beipflichtete, „**der Leitfaden für den theoretischen und praktischen Rechnungsunterricht von G. Schweizer, der den gesamten arithmetischen Stoff für thurg. Sekundarschulen I., II. und III. Klasse umfasse, sei nach seiner ganzen Anlage ein vorzügliches methodisches Lehrmittel**", ferner einstimmig beschloss, dem Erziehungsdepartement die Aufnahme in das amtliche Lehrmittel-Verzeichnis zu beantragen, und durch seinen Vorstand den Verleger einladen liess, für möglichst baldiges Erscheinen des nun vorliegenden praktischen Teils besorgt zu sein.

Wir empfehlen das Büchlein gefl. Prüfung; dasselbe ist von allen Buchhandlungen sowie von der Verlagsbuchhandlung zur Einsicht erhältlich. [O V 171]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

[O V 482

Der gef. Beachtung unserer verehrl. Leser empfehlen wir den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt betreffend: „Cours de Vacances de français moderne á l'Université de Genève."

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag in Zürich.

Geschichte und Geographie.

Dändliker, C., Prof. Dr. **Kleine Geschichte der Schweiz** für Schule u. Haus. **2.** verb. Aufl. Fr. 3. —; geb. Fr. 3.50.
— Übersichtstafeln zur **Schweizergeschichte.** Fr. —.80.
— Übersichtstafeln zur **Allgemeinen Geschichte.** Fr. —.80.
— **Ortsgeschichte u. historische Heimatkunde** in Wissenschaft u. Schule, ihre Methode u. Hülfsmittel. Mit Anhang, enth. die polit. Einteilung des Kantons Zürich vor 1798 u. ein Verzeichnis der Litteratur zur zürch. Heimatkunde. Fr. 1. 80.
Egli, J. J., Prof. Dr., **Geographie** für höhere Volksschulen. In 3 Heften. — 1. Heft (Schweiz). **8.** verb. Aufl. Fr. —.60. 2. Heft (Europa). **9.** Aufl. Fr. —.60. 3. Heft (Erde). **5.** verm. Aufl. Fr. —.80.
Fröhlich, Frz., Prof. Dr., **Lebensbilder berühmter Feldherren des Altertums.** Zum Schul- u. Privatgebrauch. Mit Porträts. 1. u. 2. Heft à Fr. 2. —, 3. Heft Fr. 1. 60, 4. Heft Fr. 1. 40, 5. Heft Fr. 1. 20.
— **Das Kriegswesen Cäsars.** Fr. 5. 20.
Müller, J. J., Prof. u. **Dändliker, C.,** Prof. Dr., **Lehrbuch der allgemeinen Geschichte** für höh. Volksschulen, sowie zur Selbstbelehrung. **3.** umgearb. Aufl. Fr. 4. —; geb. Fr. 4. 50.
Öchsli, W., Prof. Dr., **Quellenbuch zur Schweizergeschichte.** 2 Bände br. à Fr. 8. —; geb. Fr. 10. —.
— **Bausteine zur Schweizergeschichte.** Fr. 2. 50.
Brunner, J., Prof. Dr., **Repetitorium zur alten Geographie und Chronologie. 5.** Aufl. Fr. —.60.
Rüegg, H., **Bilder aus der Schweizergeschichte** für die Mittelstufe der Volkschule. Herausg. von J. J. Schneebeli. Mit 12 Bildern. **11.** Aufl. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 20.

Turnen.

Kellner, L., **Stuhl- und Pferdpyramiden.** Mit erklärendem Texte. 3 Hefte à Fr. 1. 80.
Niggeler, J., Turninspektor. **Turnschule** f. Knaben u. Mädchen. In Taschenformat. I. Das Turnen für die Elementarklassen. **8.** Aufl. Fr. 2. —. Von J. J. Hauswirth durchges. Ausg., mit Porträt. Fr. 2. 50. II. Das Turnen für die Realklassen. Umgearb. von J. J. Hauswirth. **5.** Aufl. Fr. 2. —
— **Anleitung zum Turnen mit dem Eisenstab.** Mit 48 Fig. Fr. 2. —.
Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizer. Jugend vom 10. bis 15. Jahre. Offizielle, vom eidg. Bundesrate genehmigte Edition. Mit Figurentafeln u. Tabellen in Mappe. Fr. 2. —.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Benz, E. u. **Bachmann, M.,** **Der Handarbeitsunterricht** auf der Unterstufe der Volksschule. Beiträge zu seiner Ausgestaltung nach preisgekrönten Entwürfen. Fr. 2. —.
Strickler, S., **Arbeitsschulbüchlein.** Zum Selbstgebrauch für Schülerinnen. Herausg. von Johanna Schärer, Inspektorin der zürch. Arbeitsschulen. **5.** umgearb. Aufl. Mit 148 Fig. br. Fr. 2. 20, kart. Fr. 2. 60 (auch einzeln in 3 Teilen).
— **Der weibliche Handarbeitsunterricht.** Ein Leitfaden für Arbeitslehrerinnen, Mitglieder von Schulbehörden u. Frauenkommissionen. I. Teil. Mit 59 Fig. u. einer lith. Tafel. **2.** verm. u. verb. Aufl. Fr. 2. —. II. Teil. Mit 58 Fig. **2.** verb. Aufl. Fr. 2. —. III. Teil. Das Musterstricken. — Das Formenstricken. — Das Weissstricken. Mit 111 Fig. u. 2 lith. Tafeln. Fr. 3. 60.
Weissenbach, E., **Arbeitsschulkunde.** Systemat. geordn. Leitfaden für einen method. Schulunterricht in den weibl. Handarbeiten. I. Teil. Schul-, Unterrichts- u. Erziehungskunde für Arbeitsschulen. Mit 16 Fig. **6.** Aufl. Fr. 1. 60. II. Teil. Arbeitskunde. Mit 26 Fig. **5.** Aufl. Fr. 2. 40.
— **Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde.** Ein systemat. geordn. Leitfaden für einen meth. Unterricht in d. weibl. Handarbeiten. **3.** Aufl. Fr. —.80. [O V 221]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dr. Wander's Malzextrakte

Cascara Malzextrakt. Neues reizloses und angenehmstes Abführmittel	Fr. 1. 50
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustleiden	„ 1. 30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	„ 1. 40
Jodeisenhaltig, bei Skrofulose, bester Ersatz des Leberthrans	„ 1. 40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel	„ 1. 70
Gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes, fast immer sicheres Mittel	„ 1. 40
Mit Kalkphosphat, Nährmittel für rhachitische Kinder	„ 1. 40
Mit Diastase u. Pepsin, Verdauungsmalzextrakt zur Beförderung der Verdauung	„ 1. 40
Mit Leberthran. Leichtverdaulichste Form des Leberthrans.	„ 1. 40
Malzzucker u. Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel	

[O 8680 B] **33jähriger Erfolg. In allen Apotheken. 33jähriger Erfolg.** (O V 140)

Soeben erschienen:

Justin Stöcklin,

Schweizerisches Kopfrechenbuch

(O 8689 B) und [O V 181]

Methodik des Rechenunterrichts

im Anschluss an die

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen.

II. Teil: 4., 5. und 6. Schuljahr.
384 Seiten in elegantem Leinwandband. **Preis 4 Franken.**
Einzelbüchlein für jedes Schuljahr separat gebunden
Preis Fr. 1. 50.
(I. und III. Teil in Vorbereitung.)

„Das Werk zeigt den gründlichen Kenner und gewandten Methodiker auf dem Gebiete der elementaren Rechenkunst.“
Bernische Spezialkommission zur Prüfung der Rechenlehrmittel.

„Hier ist etwas ganz Vorzügliches geboten. In einem Punkt namentlich erscheint uns das vorliegende Buch **tadellos:** Nirgends zeigen sich Lücken, Sprünge, Überstürzungen — in streng methodisch lückenlos fortschreitendem Gange schliesst sich eins ans andere bis zur letzten Seite. **Eine prächtige Arbeit!** Wir freuen uns für die Schule und ihre Lehrerschaft dieses Werkes.“ *Schweizerisches Ev. Schulbl. vom 16. Febr. 1901.*

„Wir begreifen, dass die Ausarbeitung dieses Werkes Zeit, viel Zeit erforderte. Wer die erschienene Arbeit gründlich prüft, wird seine Freude daran haben. Das Kopfrechenbuch verdient die vollste Anerkennung.“ *Berner Schulblatt vom 16. Febr. 1901.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag:
Suter & Cie., zum Landschäftler (vormals Brodbeck & Cie.), **Liestal.**

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, **Stäfa** (Zürich)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar: Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.**
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert. (O F 6768) [O V 204]

Aufgaben

(O F 6719) zum [O V 195]

mündlichen und schriftlichen Rechnen

für schweizerische Volksschulen.
I.—VIII. Heft (1.—8. Schuljahr).
Von **A. Baumgartner,** Lehrer in Neudorf bei St. Gallen.

Partienpreis der Schülerhefte:
1. u. 2. Heft **14 Cts.** per Exemplar
3.—7. Heft **17 Cts.** per Exemplar.
8. Heft **25 Cts.** per Exemplar.

Preis der Lehrerhefte:
1.—7. Heft **50 Cts.** per Exemplar, 8. Heft **70 Cts.** per Exemplar.

Die Hefte erscheinen in Schüler- und Lehrerausgaben. Das Lehrerheft enthält nebst der Schülerausgabe im 1. und 2. Hefte Vorübungen mit einer vollständigen methodischen Anleitung und vom 3. Hefte an auch die Lösungen und eine methodisch geordnete, mit dem schriftlichen Rechnen im Zusammenhang stehende Aufgabensammlung für das eigentliche Kopfrechnen.

Lehrern, welche sich dafür interessiren, werden einzelne Hefte auf Wunsch gratis abgegeben.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Wirth & Cie., Verlag in Zürich.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,
auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50,
auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Kartenskizze der Schweiz

gesetzl. geschützt — 50/32 *cm* = 1:700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rappen per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die Tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. Zu beziehen beim Herausgeber [O V 561]

Probst-Girard, Lehrer in **Grenchen.**

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg)

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot).

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3.30
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5.10
3 „ „ „ „ „ „ 6.70

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Zeugnisse, wie nachstehende, laufen jederzeit bei mir ein:

Bestellung ... Voriges Mal liess ich von allen 3 Gattungen für 3 fl. 40 kr. kommen und bin sehr zufrieden.
Saltaus, Meran, Tirol, 8. Nov. 1898. A. Haller, Lehrer.

Bestellung ... Die letzte Sendung hat mir sehr gefallen.
Albonighausen, Bassum (Hannover) 26. Nov. Lehrer Thomas.

Bestellung ... Habe die Tinte auf verschiedenen Stellen schon erprobt und gut erfunden.
Gündelbach, 1. Dez. 1898. Schull. K. Bitz.

Vor 3 Jahren bezog ich von Ihnen ein Paket „Apistintenpulver". Dasselbe hat bis jetzt gereicht. Die Tinte hat sich in jeder Beziehung bewährt u. ist deshalb sehr empfehlensw. ... Bestellung. [OV 158]
Dietlingen (Baden), 3. Dez. 1898. Hauptl. E. Vollmar.

Bestellung ... Die aus ihrem Thranpulver gefertigte Tinte ist entschieden besser als die Tinten, die seither hier im Gebrauch waren.
Hattenhofen, 13. Dez. 1898. Schullehrer Jauch.

495

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV346]

American. Selbstroller. Beste Schutzvorrichtung für eine und mehrere Landkarten. Hektographenartikel etc.
Telephon
!Neu!
Modelle anatomischer Präparate, essbarer und giftiger Pilze.
Cataloge gratis und franco
Wandtafel ohne Ende
T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
Prima Alabaster und farbige Kreide, Bundesgummi, Pestalozzistifte, Kliofüll- u. Reissfeder
No 4061
Basel.
(O V 137)
Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner u. schwarzer Wandtafel-Lack

Pianofabrik H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig mit Garantie. (OF 8885) [OV 145]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1.25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Zu verkaufen

Meyer-Lexikon, neu, neueste Auflage, zu Fr. 140.— Gefl. Off. sub Chiffre **Z M 2362** an **Rud. Mosse, Zürich.** (Z 2432 c) [O V 228]

Zu verkaufen

ein hübsches **Schwanen-Skelett,** bei **Kunz, Friedrich,** Kantonsspital **Aarau.** [O V 220]

Taubstumme oder mit Sprachfehlern behaftete Kinder finden liebevolle Pflege und Erziehung nebst sachgemässem Unterricht bei im Taubstummen-Unterricht erfahrenen Eheleuten. Referenzen zu Diensten.

Anfragen sind zu richten sub Chiffre **O L 224** an die Exped. dieses Blattes. [O V 224

Vereinsfahnen

jeder Art, gestickt und gemalt, liefert geschmackvoll
Kunstgewerbliches Atelier
J. Wild, Stadel, **Zürich.**
(H 1767 Z) [O V 229]

Worauf beruht **Stottern!**
Auf einer **Zwangsidee**
Wodurch erzielt man **dauernde Heilung?**
Durch eine Willenskur!
Prosp. gegen Fr. 1.35 in Briefm. (verschlossen) **Sprachheilanstalt Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz]. [OV41]

Mit dem grössten Beifall aufgenommen:
Regirungsseitig empfohlen.
II. Auflage von
Werner:
„Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht"

nebst einem vorbereitenden Teil und Text, 52 Tafeln gr. Folio in **reichem Farbendruck** und streng **methodischem** Aufbau. Ein **modernes** Vorlagenwerk für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. Preis 20 M. [O V 153]

Die I. Auflage war in vier Monaten vergriffen.

Ansichtssendungen gerne. Bestellung zu richten an
H. Werner, Elbing, Westpreussen, Inn. Georgendamm 9.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

in B'wolle und Wollen liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädensweil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten.
(Zà 1509 g) [O V 125]

BUCHFÜHRUNG.

Gründl. Erlernung aller Methoden durch **Bœsch's schriftl. Lektionen!** Gesetzlich geschützt. **Garant. Erfolg!** Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Bœsch-Spalinger, Bücherexp.
Zürich (Metropol).

Urteile: Blätter für den Zeichnen- und gewerblich. Berufsunterricht Nr. 3:

„Recht empfehlenswert; besonders auch zur Weiterbildung des Buchhaltungslehrers dienlich. Ein besonders erwähnenswerter Vorzug des Werkes besteht darin, dass die zur Verbuchung gelangenden Geschäftsvorfälle **von Hand** (hektographiert), ganz wie es in der Praxis vorkommt, auf Buchhaltungsbog. eingetragen sind." —

... Ich freue mich, Ihre schriftlichen Buchführungskurse, die sich durch **Einfachheit** und **Klarheit** auszeichnen, durchgemacht zu haben. ... Nochmals meinen besten Dank. [H 1183 Z]

O. Philipp, Lehrer, St. Antönien.

NB. **Ansichtssendungen** werden **nicht** gemacht. O V 145)

Beste Bezugsquelle für **Schulhefte** & sämtl. **Schul-Materialien**
Paul Vorbrodt Zürich
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 232]

Sekundarlehrer

sucht Stellvertretung.

Offerten sub Chiffre O L 231 an die Expedition erbeten.
[O V 231]

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV649] von
= Vereinsfahnen. =
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
- EIGENE Stickerei-Ateliers. -

„Verbesserter Schapirograph".

Patent ✚ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 164]

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franco.

Gravier- & Ciselierschule

BIEL (Westschweiz. Technikum)
GRAVEURE, CISELEURE und STAHLGRAVEURE. — VOLLST. THEOR. und PRAKT. AUSBILD. NAEH. d. DIREKT.
(O F 4491) [O V 458]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Exercices de Français

Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik

von **Andreas Baumgartner,**
Professor an der Kantonsschule in Zürich.

3. Auflage. 8° 80 Seiten.
Ganzleinen broschirt.

Preis 90 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.